

Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 33-34: **Kunstmuseen, erweitert**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grillieren für die Architektur

Text: Anna-Lena Walther



Mein Mann war zum Firmen- grillfest eingeladen worden. Diese Tatsache allein be- unruhigte mich noch nicht; in Panik verfiel ich erst, als ich erfuhr, dass Ehegattenbegleitung erwünscht war. Ich bin keine Partylöwin: Ansammlungen von mehr als vier – womöglich fremden – Menschen in feuchtfröhlicher Laune stehen auf meiner Beliebtheitsskala irgendwo zwischen Steuererklärung und Schulsport. «Wir feiern in einer Waldhütte...» – Bilder von düsteren Grusel-WCs und Ameisenkolonien, die ihre neue Umfahrungsstrasse durch den Kartoffelsalat verlegen, stiegen in mir auf.

«... in Domat/Ems!» ergänzte mein Mann. Schlagartig war mein Interesse geweckt. Es konnte sich nur um die «Tegia da vaut» handeln, das gestrandete Wikingerschiff von Gion A. Caminada. Ich kannte das Gebäude bislang nur von Fotos und war gespannt darauf, wie es in echt wirkte.

Tatsächlich fühlte ich mich dort sofort wohl, und auch die anderen Gäste, die aus baufernen Branchen kamen, bestaunten das Gebäude – womit ich immerhin ein passables Gesprächsthema gefunden hatte. Doch dass diese «Holzhütte» sogar bis ins Unterland bekannt ist, das wollte mir dann doch keiner so recht glauben. •